



Sabine Müller (Kiel, Germany)

PTOLEMAIOS UND DIE ERINNERUNG AN HEPHAISTION

Für Marek Jan Olbrycht

Key words: Alexander the Great; Hephaestion; Ptolemy; Indian Campaign; Clitarchus

Einleitung

Hephaestion machte unter Alexanders Herrschaft eine bemerkenswerte Karriere.¹ Er gehörte zur Führungsspitze, war einer der sieben hochrangigen *somatophylakes* (Leibwächter), Hipparch und Chiliarch.² Kurz vor Hephaestions frühem Tod im Herbst 324 v. Chr. band Alexander ihn in Susa zudem dynastisch an sich, indem er ihn zu seinem Schwager machte.³ Trotz dieses steilen Aufstiegs zu einem der bedeutendsten Offiziere im Alexanderreich ist Hephaestion als historische Person kaum fassbar. Bezüglich seines Nachlebens ereilte ihn ein vergleichbares Schicksal wie Alexander, dessen *memoria* schon bald nach seinem Tod in vielfältiger Weise geformt, mythisiert, verfremdet und entrealisiert wurde.⁴ Auch von Hephaestion entstanden in der antiken Überlieferung verschiedene, teilweise inkompatible Bilder. Sie stellen mehr einen Gradmesser der Haltung des jeweiligen Autors und seiner Quellen zu Alexander dar als authentische Informationen zu Hephaestion.⁵

¹ Zu Hephaestion vgl. Müller 2014; 2012a; 2011a; 2011b; 2003, 217–221; Heckel 2009, 133–137; 1992, 65–90; Olbrycht 2010, 360; 2004, 47, 54, 338–340; Ogden 2012, 157–167; 2009, 211–212; Badian 1994; Reames 2010; 1999; 1998; Wirth 1964; Berve 1926, 169–175.

² Arr. an. 6,28,4; 3,27,4; 7,14,10; Diod. 18,48,4.

³ Arr. an. 7,4,5. Vgl. Wirth 1967, 1023. Er gab ihm in Susa Drypetis, die Schwester seiner achaimenidischen Ehefrau Stateira, Tochter Dareios' III., zur Frau. Laut Arrian wollte er, dass ihre künftigen Kinder Cousins wären.

⁴ Vgl. Wirth 1993b; 1990; 1989.

⁵ Vgl. Müller 2011a, 453–454.

Keiner von Alexanders Offizieren wird so wenig als autonome Persönlichkeit dargestellt wie Hephaistion. Er figuriert stets nur in engster Verbindung mit Alexander. Dies ist nicht nur für die antike Überlieferung zu konstatieren, sondern auch für die moderne Forschung. Lange dominierte das auf einem fiktiven Psychogramm beruhende Urteil, er sei ein opportunistischer, arroganter, streitsüchtiger und unfähiger Emporkömmling gewesen, der seine – völlig unverdiente – Karriere nur seinem guten Aussehen und Alexanders Schwäche für ihn zu verdanken gehabt habe.⁶ Dabei war nur umstritten, inwieweit Hephaistion ein „gehässiger Intrigant“⁷ gewesen sei, der aus eigenem Antrieb Konkurrenz und Kritiker zu Fall gebracht habe,⁸ oder lediglich Alexanders devot-höriger Handlanger, der alles getan habe, was von ihm verlangt worden sei.⁹ Hinter dem harschen Urteil stehen deutlich die Zeugnisse von Curtius und Justin: Curtius beschreibt – ebenso anschaulich wie historisch höchst problematisch – eine parallel zu Alexanders vermeintlichem Sit-tenverfall verlaufende Depravationsgeschichte Hephaistions;¹⁰ Justin erwähnt Hephaistion nur ein einziges Mal: nicht als Militär, sondern in päderastischer Terminologie als Alexanders blutjungen, hübschen Favoriten.¹¹

Zur Dekonstruktion dieser artifiziellen Images von Hephaistion scheint wichtig, Ptolemaios' Informationen zu ihm in den Fragmenten seiner Alexander-geschichte zu untersuchen. Ptolemaios, ebenso wie er ein Mitglied von Alexan-

⁶ Vgl. Heckel 2009, 134; 2003, 220; 1992, 71–72, 83; Wirth 1993a, 345–346; Badian 1998, 350; 1960, 336–337; Carney 1975, 221; Green 1970, 253; Berve 1926, 173. Dagegen sehr neutral: Olbrycht 2004, 54, 338–340; Bosworth 1988b, 164–165; Wirth 1964.

⁷ Badian 1998, 350.

⁸ Vgl. Heckel 1992, 72–73, 83; Hamilton 1969, 131; Berve 1926, 173.

⁹ Vgl. Schachermeyr 1973, 511–512 (indes mit der Einschränkung, dass Alexander ihm genauso hörig gewesen sei); Berve 1926, 169–170. Da Green 1970, 253 Hephaistion als „fundamentally stupid“ charakterisiert, ist davon auszugehen, dass er ihn auch eher als Alexanders Instrument betrachtet.

¹⁰ Vgl. Müller 2011a, 445–448.

¹¹ Just. 12,12,11: „... unus ex amicis eius Hephaestion decessit, dotibus primo formae pueritiaeque, mox obsequiis regi percarus.“ („... einer von seinen Freunden, Hephaistion, starb, der zuerst durch die Gaben der Schönheit und des Knabenalters, dann durch die willige Dienstbarkeit dem König auf das Höchste lieb geworden war“). Zum implizierten sexuellen Charakter dieser Dienstbarkeit vgl. Ogden 2009, 211. Trogus geht anscheinend gemäß des klassisch griechisch-päderastischen *eromenos*-Modells von Hephaistion als einer wesentlich jüngeren Person aus, da er von *puer* (Knabe) spricht, nicht einmal von *juvenis*. Ebenso bezeichnet ihn Ael. VH 7,8 als *μειράκιον*, somit als Jugendlichen zwischen circa vierzehn und zwanzig Jahren. In Makedonien galt indes wohl dieses päderastische Modell so gar nicht: Viele männliche Paare bestanden anscheinend aus Gleichaltrigen oder zwei Erwachsenen (Arr. an. 4,13,3; Curt. 6,7,2–3; 8,6,8; Just. 8,6,4–6; Diod. 16,93,3–4). Vgl. Ogden 2009, 212; Reames 1999, 87–88. Interessanterweise scheint Trogus-Justin auch den Mörder Philipps II., Pausanias, seinen ehemaligen Geliebten, zum Zeitpunkt seiner durch Attalos veranlassten Vergewaltigung als (Just. 9,6) besonders jung charakterisiert zu haben, was chronologisch nicht unbedingt als wasserfest erscheint.

ders *inner circle*, hatte gleichzeitig mit ihm die Karriereleiter erklommen und die Strapazen der Feldzüge durchgestanden. Sie hatten Alexanders Politik offenbar in allen Phasen mitgetragen, sich als seine Vertrauten etabliert und waren besonders im Indienfeldzug zu seinen wichtigsten Feldherren geworden. Von Konkurrenz untereinander lässt sich nichts erkennen.

Im Folgenden werden Ptolemaios' Darstellung von Hephaistion analysiert und seine möglichen Beweggründe erörtert. Dabei wird zu zeigen sein, dass Ptolemaios Hephaistion offenbar im Vergleich zu anderen Mitoffizieren eine positive Sonderbehandlung angedeihen ließ. Aufgrund seiner Tendenz zur legitimatorischen Selbststilisierung in seiner Alexandergeschichte besaß zwar die Betonung von Ptolemaios' eigenen Leistungen Priorität, wie schon Curtius zu Recht feststellt.¹² Ptolemaios scheint sich und Hephaistion indes als Alexanders *zwei* wichtigste Männer darzustellen – wenngleich mit einer deutlich stärkeren Betonung der eigenen militärischen Befähigung. Da er aber offenbar sich *und* Hephaistion gegen mögliche Vorwürfe der Unfähigkeit als Berater und Kommandeur in Schutz zu nehmen versuchte, entsteht der Eindruck einer gewissen Einheit der beiden.

Hephaistions literarische Stilisierung zu Alexanders Alter Ego, *eromenos* und Patroklos

Von Hephaistions familiärem Hintergrund ist nur bekannt, dass er aus der argeadischen Residenzstadt Pella kam und Sohn eines Amyntor war.¹³ Ob es sich dabei um jenen inschriftlich bezeugten Amyntor, Sohn des Demetrios, handelt, der auf Antrag des Demades 334 v. Chr. das attische Bürgerrecht für sich und seine Nachkommen erhielt,¹⁴ ist ungewiss. Zu welchem Zeitpunkt Hephaistion an den argeadischen Hof und in Alexanders Kreise gelangte, liegt im Dunkeln. Die Tradition, sie seien als Gleichaltrige miteinander aufgewachsen und von Kindesbeinen an befreundet, findet sich erst in späteren, teilweise höchst problematischen Quellen.¹⁵ Die Vorstellung, sie seien zusammen von Aristoteles in

¹² Curt. 9,5,21: „... scilicet gloriae suae non refragatus“ („Er neigte nicht dazu, seinen Ruhm zu verdunkeln“).

¹³ Arr. an. 6,28,4; Ind. 18,3. Heckel 1992, 66, A. 37 weist darauf hin, dass nicht einmal gewiss sei, ob Pella auch sein Geburtsort gewesen sei. Es hieße nur, dass er dort eine Zeitlang gelebt habe.

¹⁴ IG II² 405. Vgl. Heckel 1992, 66, A. 37, 70; 1991, 39–41.

¹⁵ Ps-Kall. 1,18; Jul. Val. 1,10. Ausgerechnet Onesikritos, der sich vermutlich als einziger der Alexanderhistoriographen ausführlicher mit Alexanders Kindheit und Jugend beschäftigte, scheint Hephaistion nicht an der Seite des jungen Alexanders erwähnt zu haben. Dies erschließt sich indirekt aus Plutarchs Passagen über Alexanders Jugend, für die er sich wahrscheinlich auf Onesikritos' Werk bezog. Vgl. Müller 2011c, 57–58; Hammond 1993, 58.

Mieza unterrichtet worden, ist sogar nur indirekt durch eine anfechtbare Passage bei Diogenes Laertios belegt.¹⁶ Von den Alexanderhistoriographen spricht einzig Curtius von einer Jugendfreundschaft.¹⁷ Allerdings ist dieser Beleg sehr kritisch zu sehen: Er steht im Kontext der sicherlich unhistorischen Szene nach der Schlacht von Issos, in der die gefangene Mutter Dareios' III. Hephaestion mit Alexander verwechselt und Alexander ihn daraufhin als sein Alter Ego anerkennt.¹⁸ Curtius legt an dieser Stelle die Basis, um Hephaestion als Alexanders Doppelgänger zu etablieren, der im Folgenden eine spiegelbildliche Negativentwicklung durchmacht. Während Alexander sich vom gemäßigten Philosophenschüler und vorbildlichen Freund zum haltlosen Tyrannen verwandelt, wie Curtius an dieser Stelle schon ankündigt,¹⁹ wird sein Mitschüler und Musterfreund Hephaestion zu einem skrupellosen Intriganten und seinem Lustknaben.²⁰ Da Curtius die gemeinsame Jugend von Hephaestion und Alexander als fundierendes Schlüsselement des Alter Ego-Motivs nimmt, um eine doppelte Depravationsgeschichte zu erzählen und mit diesem literarischen Mittel Alexanders Negativentwicklung zu unterstreichen,²¹ ist der Wahrheitsgehalt kritisch zu sehen.²² Curtius war indes nicht der Urheber des Doppelgängermo-

¹⁶ Diog. Laert. 5,27. Er bezeugt keinen gemeinsamen Unterricht der beiden bei Aristoteles, sondern listet unter Briefen des Aristoteles auch einen Brief an Hephaestion auf. Daraus wurde geschlossen, dass Hephaestion sein Schüler gewesen war. Vgl. Heckel 1992, 66, m. A. 39; Berve 1926, 169. Indes finden sich auf der Liste, wenn sie überhaupt authentisch war, auch Briefe an Verwandte Alexanders (etwa an Olympias) und Personen aus seinem Umkreis, die nicht mit ihm in Mieza unterrichtet worden waren.

¹⁷ Curt. 3,12,16.

¹⁸ Curt. 3,12,15–26; Diod. 17,37,5–38,2; 114,2 (mit identischer Quelle wie Curtius); Arr. an. 2,12,5–8. Vgl. Val. Max. 4,7ext. 2a; Suda s.v. Hephaestion (ε 660 Adler). Vgl. Spencer 2002, 174; Bosworth 1980a, 222. Dagegen bezeugen Ptolemaios und Aristobulos nur den Besuch des *somato-phylax* Leonnatos am Tag zuvor, vermutlich auf Basis von Kallisthenes' offizieller Version (Arr. an. 2,12,5). Vgl. Müller 2011a, 436–437; Bosworth 1980, 220; Baynham 1998, 60.

¹⁹ Curt. 3,12,18–22.

²⁰ Curt. 6,11,10; 7,9,19. Interessant scheint, dass Curtius den Hinweis auf die Schönheit, die Hephaestion neben der Körpergröße von Alexander unterschieden und Sisygambis zur Verwechslung der beiden veranlasst habe, in der Zeltszene, als er noch den „guten“ Hephaestion vorstellt, weglässt (vgl. dagegen Diod. 17,37,5–6. 114,2). Hephaestions gutes Aussehen erwähnt Curtius wesentlich später in einem wenig positiven Kontext, als die parallele Depravation schon im vollen Gang ist: Er bezeichnet Hephaestions Schönheit als eine der Qualitäten, die ihn für Alexander wichtig gemacht hätten (vgl. Just.12,12,11). Die päderastische Terminologie („qui cum specie corporis aequaret Hephaestionem, ei lepore haud sane virili par non erat“, „der an körperlicher Schönheit Hephaestion gleichkam, wenn er ihm auch nicht in punkto männlicher Ausstrahlung glich“) deutet auf eine sexuelle Beziehung hin, vgl. Ogdon 2009, 210–211, m. A. 59.

²¹ Vgl. Müller 2011a, 445–448; 2011b, 117–123.

²² Gegen die Historizität der Jugendfreundschaft argumentiert auch Wirth 1993a, 345, A. 298. Gegen Ameling 1988, 667. Es ist auch nicht sicher, ob sie gleichaltrig waren.

tivs, er gestaltete es nur aus. Der eigentliche Ursprung ist wohl kurz nach Alexanders Tod zu verorten. Er starb nur wenige Monate nach Hephaistion; der Eindruck einer schicksalhaften Fügung wurde durch Gerüchte und literarische Stilisierung noch verstärkt.²³ In der Überlieferung sind die beiden Todesfälle spiegelbildlich so aneinander angeglichen, dass es schwierig ist, hinter den Schichten der Mythisierung auszumachen, woran Hephaistion tatsächlich starb und welche der geschilderten Maßnahmen zu seinem Gedenken als authentisch zu bewerten sind.²⁴ Zu dieser Stilisierung von Hephaistions Tod als Vorzeichen und Vorform von Alexanders Ableben wird Ehippos von Olynth mit seiner Schrift „Über den Tod/die Bestattung von Alexander und Hephaistion“²⁵ beigetragen haben. Seine Version ist verloren. Anhand der feindseligen Tendenz der Fragmente, in denen Ehippos den Makedonen grobe Unmäßigkeit im Trunk bescheinigt und Alexander als mordlüsternen Tyrannen östlicher Prägung darstellt,²⁶ wird jedoch angenommen, dass er „barbarische“ Alkoholexzesse als Todesursache nannte und dabei nicht verhehlte, dass es ihnen ganz recht geschehen sei.²⁷ Lionel Pearson vermutet in ihm einen „disgruntled Olynthian“.²⁸ Vor dem Hintergrund des Lamischen Kriegs habe er ein makedonenfeindliches griechisches Publikum ansprechen wollen, insbesondere vielleicht Olynther und Thebaner. Daher habe er die beiden Todesfälle als späte Rache des Dionysos für Theben dargestellt: Hephaistion und Alexander seien an ihrer Unmäßigkeit bezüglich Dionysos’ Geschenk an die Menschheit, dem Wein,²⁹ zugrunde gegangen.³⁰ Insofern wäre die negative Konnotation des Doppelgängermotivs schon bei Ehippos zu vermuten.

Eine umfassendere Ausformung mag das Alter-Ego-Motiv durch Kleitarchos erfahren haben.³¹ Vermutlich fand sich bei ihm jedoch nicht die negative Wen-

²³ Vgl. McKechnie 1995, 418–432. Der Seher Peithagoras soll sich damit gerühmt haben, anhand eines identischen Zeichens, des fehlenden Leberlappens beim Opfertier, ihrer beider Tod vorausgesagt zu haben (Arr. an. 7,18,1–6; Plut. Alex. 73,2 (Pythagoras); App. BC 2,152). Vgl. Heckel 2009, 40–41, 194; Mederer 1936, 124–126.

²⁴ Vgl. Müller 2011a, 448–451; 2011b, 123–124.

²⁵ Athen. 4,146 C-D; 10,434 A-B; 12,537 D.

²⁶ Athen. 3,120 C-D; 12,538 A.

²⁷ Vgl. Müller 2011a, 449–450; 2009, 218–219; Heckel 1992, 88; Wirth 1989, 199–200, m. A. 27; Bosworth 1988b, 173–184; Mederer 1936, 138.

²⁸ Pearson 1960, 64. Vgl. Heckel 2009, 118.

²⁹ Eur. Bacch. 178–181; 699–713; Athen. 15,675 A.

³⁰ Vgl. Pearson 1960, 67. So schon Mossman 1988, 91; Mederer 1936, 97–98, 137–138, 162. Das Motiv des dionysischen Zorns findet sich bei Plut. Alex. 11, 5–6; 13,5–6; mor. 181 B. 221 A. Es würde umso stimmiger für Hephaistions Tod sein, wenn er tatsächlich im Zuge der Dionysien erkrankt und gestorben wäre, wie Wirth 1967, 1023 vermutet. Zur Stimmung in Hellas zu Ende des Lamischen Kriegs: Hyp. 6,10; 16; 20.

³¹ Vgl. Müller 2011a, 445; 2011b, 120, 124, 138; McKechnie 2005, 420, 431.

derung der doppelten Entartung, sondern eine positive Darstellung im Sinne der griechischen Freundschaftslehre.³² Kleitarchos schrieb unter Ptolemaios in Alexandria.³³ Auch wenn seine Tendenzen zum Ausschmücken, Fabulieren und Mythisieren Ptolemaios' eigenem historiographischen Stil nicht entsprachen – Ptolemaios betrieb eine andere Art von Stilisierung und Idealisierung –, ist anzunehmen, dass Kleitarchos nichts geschrieben hätte, was Ptolemaios' Sprachregelung diametral entgegengestanden hätte.³⁴ Die indirekte Überlieferung seines Werks durch spätere Autoren aus anderen kulturellen Kontexten – gerade von römischer Seite –³⁵ wird den Blick auf Kleitarchos' Inhalte vielfach verstellt und verfremdet haben. So war die tragende panhellenische Rolle, die er Thaïs, Ptolemaios' langjähriger athenischer Geliebter, vielleicht sogar Frau, und Mutter drei seiner Kinder,³⁶ beim Brand von Persepolis verleiht,³⁷ vermutlich als ehrende Erwähnung gemeint.³⁸ Sollte er zum Zeitpunkt von Ptolemaios' Hellenisierungskampagne geschrieben haben, wie Elizabeth Baynham vermutet,³⁹ würde dies umso mehr Sinn ergeben. Ähnlich ist anzunehmen, dass Kleitarchos davon ausgeht, die Darstellung von Hephästion als Alexanders Alter Ego sei in Ptolemaios' Sinn. Zwar lässt sich das Motiv weder in den Spuren von Alexanders eigener Propaganda noch bei Ptolemaios finden, lief seiner Sprachregelung zu Hephästion aber kaum prinzipiell zuwider.

³² Diog. Laert. 5,20; Aristot. Eth. Nic. 1156 B, 1157 B, 1159 B. Vgl. Plut. mor. 93 E–94 A. Curtius' negativer Twist mag von Pompeius Trogus kommen.

³³ Plin. NH 3,57–58. Vgl. Will 2009, 11; Zambrini 2007, 216; Baynham 2003, 11; Wirth 1993a, 202; Hammond 1983, 84. Die neuere Spätdatierung des Kleitarchos ist problematisch.

³⁴ Siehe auch Heckel 1992, 224, A. 48.

³⁵ Alexander erfuhr eine ambivalente Rezeption im kulturellen Gedächtnis des römischen Reichs. Einerseits galt er in militärischer Hinsicht als Eroberer für Feldherren und Kaisern, die Ostfeldzüge unternahmen, als imitierenswertes Vorbild (vgl. Kühnen 2008, 33–205; Spencer 2002, 9–11, 37–38). Andererseits war er als rhetorisches Exempel für die Korruption durch Fortuna, die zu Hybris und Tyrannenverhalten geführt habe, zum abschreckenden Negativbeispiel stilisiert worden. Gerade dieses Zerrbild war in der römischen Literatur sehr präsent. Vgl. Spencer 2002, 83–118.

³⁶ Athen. 13,536 D–E; Just. 15,2,7. Die Kinder hießen Lagos, Leontiskos und Eirene und wurden vom Vater offenbar anerkannt. Vgl. Heckel 2009, 262; Müller 2009, 22; Berve 1926, 175.

³⁷ Curt. 5,7,3–7; Plut. Alex. 38,1; Diod. 17,72,1–2; Strab. 15,3,6. Die Dekadenztopik, die jene Szene prägt (Trunksucht, Irrationalität, Unsittlichkeit), stammt wohl nicht von Kleitarchos, der vermutlich den panhellenischen Aspekt betonte, sondern wird von späteren alexanderfeindlichen Autoren kommen, eventuell vor allem von römischer Seite.

³⁸ Auch wenn Ptolemaios Thaïs nicht erwähnt, da er wohl der offiziellen Version folgt (Arr. an. 3,18,11–12). Diese Diskrepanz ist jedoch kein Grund, um Kleitarchos und Ptolemaios auseinanderzuidividieren. Zudem ist ungewiss, ob der Verweis auf Thaïs, von der Ptolemaios zwei Söhne hatte, zum Zeitpunkt der Abfassung seiner Alexandergeschichte noch opportun war. Sollte er damit auch beabsichtigt haben, die Nachfolge seines Sohns von Berenike zu legitimieren, wäre es nur verständlich, dass er zu Thaïs schwieg und nicht noch ihr symbolisches Kapital erhöhte. Wenn Kleitarchos um 310/08 v. Chr. schrieb, war Ptolemaios' Nachfolge noch kein Thema.

³⁹ Vgl. Baynham 2003, 11.

Zum persönlichen Patroklos des neuen makedonischen Achilles wurde Hephaistion vielleicht erst recht spät in der Überlieferung. Soweit man es nachvollziehen kann, lässt sich in den kargen Spuren von Alexanders Selbstdarstellung kein Hinweis darauf finden, dass er ihm eine solche Rolle zugeordnet hätte. Überdies ist Waldemar Heckel zuzustimmen, dass die Annahme einer systematischen politischen Achillesimitatio Alexanders ein Forschungsmythos ist; Alexanders Bezug zu Achilles stand im Kontext der Verehrung eines prestigieösen Ahnherrn.⁴⁰

Obwohl Kleitarchos mit dem Doppelgängerthema operiert, ist es schwierig, ihm auch das Motiv der Achilles-Patroklos-Parallele zuzuordnen. Wann es in der Literatur zu Alexander aufkam, ist somit nicht zu sagen; eine Elaboration findet sich aber bei Arrian. Zu diesem Zweck weicht er eigens von seinen Hauptquellen, Ptolemaios und Aristobulos, ab.⁴¹ Philip Stadter vermutet plausibel, dass Arrian bei dieser Romantisierung das Vorbild von Hadrian und Antinoos im Hinterkopf hatte.⁴² Arrians Lehrer Epiktetos vertrat hingegen eine andere Linie der Hephaistion-Rezeption: Demnach war Hephaistion als Alexanders *eromenos* ein Symptom von dessen Depravation und stand synonym für Alexanders Unmäßigkeit in der Liebe.⁴³

Jenseits der späteren Stilisierung zu Alexanders Jugendfreund, Doppelgänger, Patroklos und *eromenos* ist die Möglichkeit einzuräumen, dass Hephaistion möglicherweise erst 334 v. Chr., zu Beginn des Feldzugs, in Alexanders Kreise kam. Dies muss jedoch ungewiss bleiben. Den Krieg machte er wohl von Beginn an mit, ebenso wie Ptolemaios.⁴⁴ Zum Karrieresprung kam es für sie jedoch erst

⁴⁰ Vgl. Heckel 2012: „... if he chose to publicize his own emulation of a Greek hero, that hero was Heracles and not Achilles“. Ein Beleg sei auch Achilles' Fehlen in Alexanders Münzprogramm. Gegen Ameling 1988, 657–692.

⁴¹ Arr. an. 1,12,6 (parallele Bekräftigung der Gräber von Achilles und Patroklos in Ilion); 7,14,4 (Vergleich zwischen Alexanders Trauer um Hephaistion und Achilles' Trauer um Patroklos). In 7,23,6 betont Arrian noch einmal, dass er persönlich Alexanders Freundesliebe für den toten Hephaistion sehr schätzte.

⁴² Vgl. Stadter 1980, 39, 169. Akzeptiert von Müller 2011a, 452, 2011b, 121–122. Gegen Kühnen 2008, 173.

⁴³ Epiktet. 2,22,17. (Siehe auch Luk. DM 14,4; Calumn. 17). Dagegen wendet sich Arrian, ohne jedoch Epiktetos' Namen zu nennen (Arr. an. 7,14,5). Arrian bezeichnet Hephaistion an keiner Stelle als Alexanders *eromenos*. Es ist dennoch zu vermuten, dass er sie für ein Liebespaar hielt, da die Achilles-Patroklos-Parallele noch zu seiner Zeit diese Konnotation hatte (vgl. Arr. Per. 23,4). Vgl. Stadter 1980, 38–39. Arrian sah diese Beziehung aber nicht als Symptom von Alexanders Maßlosigkeit an, sondern rechtfertigte ihn noch (an. 7,14,5–6). Weitere spätere Zeugnisse zu Hephaistion als Alexanders *eromenos*: Diogenes Sinopensis Epistulae 24,1 (Hercher); Ael. VH 12,7; Luk. DM 14,4. Vgl. Ogden 2009, 211, A. 59; Reames 1999, 94; 1998, 139, 169.

⁴⁴ 333/32 soll Hephaistion den neuen Herrscher von Sidon eingesetzt haben. Allerdings sind die Berichte von mythischen Elementen überlagert und variieren bezüglich ihrer geographischen und zeitlichen Verortung (Curt. 4,1,15–26; Just. 11,10,9; Plut. mor. 340 C-D: Paphos; Diod. 17,47,1–4: Tyros). Vgl. Müller 2011a, 437; Atkinson 1980, 278–283. 332 soll Hephaistion den

ab 330, als Alexander sich mit dem Sturz von Parmenion und Philotas freie Hand verschafft hatte, um seine eigenen Vertrauensleute auf die hohen Posten zu setzen. Ptolemaios erhielt den frei gewordenen Posten des verdächtig gewordenen *somatothylax* Demetrios, eine Spitzenstellung im makedonischen *cursus honorum*.⁴⁵ Hephaistion wurde Philotas' Nachfolger als Hipparch, doch nicht allein, sondern mit Kleitos zusammen ernannt.⁴⁶ Durch die Teilung des Amts und der Berufung des alt gedienten Offiziers zu seinem Kollegen wollte Alexander vermutlich verhindern, dass Hephaistion, in führenden Militärposten noch unerfahren, Autoritätsprobleme mit den Elitetruppen bekam, die aufgrund des Todes von Philotas und Parmenion ohnehin in Unruhe waren.⁴⁷ Wann Hephaistion das Prestigeamt des Leibwächters bekam, das Arrian erst für das Jahr 325 erwähnt,⁴⁸ ist ebenso umstritten wie Datum und Kompetenz des von Alexander neu etablierten Chiliarchenpostens.⁴⁹ Abgesehen von Arrians Mitteilung, dass Hephaistions Chiliarchie mit seiner Hipparchieabteilung verknüpft war, die auch seinen Namen trug,⁵⁰ schweigen die Quellen dazu. Aktuell geht die Tendenz der Forschung dahin, das Amt als primär militärisch zu bewerten und in die Spanne zwischen den Neubesetzungen und Reorganisationen der Hipparchie 330–328 zu datieren.⁵¹ Im Indienfeldzug entwickelte sich Hephaistion zu Alexanders größter Stütze und wurde immer öfter mit dem Kommando über den Hauptteil des Heers betraut.⁵² Als er im Spätherbst 324 in Ekbatana starb,⁵³ hinterließ er eine klaffende Lücke in Alexanders Personalstrukturen.

Transfer von Flotte und Belagerungswaffen nach Gaza überwacht haben (Curt. 4,5,10). 331 soll Demosthenes seinen jungen Freund Aristeion zu ihm gesandt haben, damit er eine Versöhnung mit Alexander vermittelte (Marsyas von Pella, FGrHist 135, F2). 331 bei Gaugamela wurde Hephaistion verwundet (Curt. 4,16,32; Arr. an. 3,15,2; Diod. 17,61,3). Als Arrians Gewährsmann gilt hier Ptolemaios, vgl. Errington 1969, 233–242; Bosworth 1980a, 311–312; Atkinson 1980, 454. Hephaistion kommandierte die Hypaspisten, vgl. Heckel 2009, 133.

⁴⁵ Arr. an. 6,28,3–4. Vgl. Heckel 1992, 70–71. Auch führte er ab 329 drei Hipparchien der Hetairenreiterei und Philotas' Pezhetairentaxis an. Vgl. Berve 1926, 330.

⁴⁶ Arr. an. 3,27,4.

⁴⁷ Diod. 17,80,4; 118,1–2; Curt. 7,1,1–4. 2,35–36; 10,1,6; Just. 12,5,4–8; Plut. Alex. 49,8; Polyain. 4,3,19.

⁴⁸ Arr. an. 6,28,4.

⁴⁹ Erwähnt bei Arr. an. 7,14,10; Diod. 18,48,4. Zu einem Überblick über die Positionen vgl. Meeus 2009, 302–303. Zum Terminus vgl. Collins 2001, 259–260.

⁵⁰ Arr. an. 7,14,10. Es handelt sich wohl um ein anderes Chiliarchenamt als das in Curt. 5,2,3 erwähnte.

⁵¹ Vgl. Müller 2011a, 440–441; Briant 2010, 74; Meeus 2009, 303, 308, 310; Bosworth 1980b, 5, A. 34, 14.

⁵² Curt. 8,14,15. 9,1,35; Arr. an. 5,12,2. 21,5; 29,3; 6,2,2; 5,5; 13,1. 17,4. 18,1. 20,1. 21,3. 21,5. 22,3. 28,7; 7,4,5. 5,4; Ind. 19,1,3; Diod. 17,21,3. 21,5. 22,3. 28,7. 91,1. 93,1; 96,1. Vgl. Berve 1926, 172.

⁵³ Diod. 17,110,7–8; Arr. an. 7,14,1. 4; Polyain. 4,3,31; Plut. Alex. 72,1–2.

Ptolemaios als Historiograph

Während die Datierung von Ptolemaios' Alexandergeschichte einen Streitpunkt in der Forschung darstellt, herrscht Einigkeit über ihre politisch-legitimatorischen Tendenzen. Ptolemaios verfasste seine Schrift laut Arrian als *basileus*, somit nach 306/5 v. Chr.⁵⁴ Im Fall eines frühen Publikationsdatums⁵⁵ wird dies Teil der Legitimation seiner Herrschaft gewesen sein, für die er seine tatkräftige Teilnahme an Alexanders Eroberungszügen und Nähe zum Herrscher beschwor. Sollte er gegen Lebensende geschrieben haben,⁵⁶ kam wohl der Wunsch nach der Legitimation seines Nachfolgers hinzu: ein literarisches Mittel, um seinem Sohn den Weg in der besonders heiklen Transferphase eines Reichs von der Gründergeneration zur Erbengeneration zu ebnen.⁵⁷

Ptolemaios' literarische Überhöhung Alexanders führte zur lebensfernen Kunstfigur des großartigen, tugendhaften, göttergeschützten Feldherrn in Superlativen.⁵⁸ Problematische Episoden, die im Widerspruch zu diesem Idealbild gestanden hätten, wurden retuschiert; im Fall der umstrittenen Beseitigung von Führungspersonen und militärischen Rückschlägen bekamen andere die Schuld.⁵⁹ Dieser Stilisierung Alexanders zum überlebensgroßen Erobererideal entsprach auch Ptolemaios' Politik der Erinnerung an ihn durch die Bestattung seiner eigens geraubten Mumie in Ägypten und die Pflege eines Alexanderkults und seines *ktistes*-Kults in Alexandria.⁶⁰ Nachhall findet dieses Gedenken etwa in der glorifizierenden Darstellung Alexanders in der höfischen Dichtung, wenn Theokritos ihn als Herakles' Tischgenosse im Olymp oder Poseidippos ihn als haushoch überlegenen Sieger über heillos flüchtende Perser mit homerischem Feuer im Blick beschreibt.⁶¹

Die wichtigste Person nach Alexander in Ptolemaios' Schrift war er selbst. Auch wenn der Philosophenschüler Arrian verkündet, dass ein König nicht lügen

⁵⁴ Arr. an. 1 Prooemium. Vgl. Berve 1926, 334–335.

⁵⁵ Vgl. Errington 1969, 241.

⁵⁶ Wann Ptolemaios indes mit dem Schreiben begann, muss ungeklärt bleiben. Zur Übersicht über Positionen der jüngeren und älteren Forschung vgl. Zambrini 2006, 217; Ellis 2002, 17; Pearson 1960, 193.

⁵⁷ Der nach dem Vorbild der Argeaden polygam lebende Ptolemaios I. hatte noch andere Söhne, so dass sein Wunschkandidat, der spätere Ptolemaios II., mit der Konkurrenz seiner Halbbrüder zu rechnen hatte (Diog. Laert. 5,78–79; Paus. 1,7,1). Vgl. Müller 2009, 29–32, 105–111; Hölbl 1994, 26.

⁵⁸ Erkennbar bei Arr. an. 7,28,1–4.

⁵⁹ Vgl. Zambrini 2007, 217; Ellis 2002, 17; Pearson 1960, 210. Philotas und Parmenion: Arr. an. 3,26,1–4; Kallisthenes: Arr. an. 4,14,1–3; Mallerstadt: Arr. an. 6,9–10.

⁶⁰ Vgl. Müller 2009, 247–248; Hölbl 1994, 87.

⁶¹ Theokrit. 17,15–20; Pos. Ep. 65 AB.

dürfe.⁶² Es liegt nah, dass ein Herrscher, dessen Reich aus Brüchen politischer Kontinuität hervorgegangen war, bei einem Schriftwerk über die Hauptelemente seiner Legitimation die eigenen Interessen verfolgte.⁶³

Es erscheint daher nur konsequent, dass Ptolemaios offenbar wenig daran lag, Leistungen und familiären Hintergrund seiner einstigen Mitoffiziere und späteren Gegner oder Verbündeten in den Diadochenkriegen zu erwähnen.⁶⁴ So entsteht – ob nun intendiert oder nicht – der Eindruck, Seleukos, Lysimachos und Antigonos seien der Obskurität entstiegen und hätten unter Alexander nichts Erinnerungswürdiges vollbracht – im Gegensatz zu Ptolemaios. Eine Ausnahme stellt Perdikkas dar, den Ptolemaios an mehreren Passagen mehr oder weniger explizit als wenig fähigen Kommandeur darstellt, der Alexanders Befehle nicht einhält und nicht in der Lage ist, seine Truppen zu disziplinieren.⁶⁵

Sich selbst beschrieb Ptolemaios bei einschneidenden Etappen des Alexanderzugs in tragender Rolle: Er war demnach einer der Verantwortlichen für das gelungene Manöver an den Persischen Pässen,⁶⁶ führte Bessos' Gefangennahme durch,⁶⁷ meldete Alexander am Oxos den Fund einer Ölquelle,⁶⁸ informierte ihn über das von Hermolaos geplante Attentat,⁶⁹ bezwang bei den indischen Aspasiern eine auf einen Hügel geflüchtete Gruppe ganz allein, indem er ihren Anführer im tapferen Zweikampf besiegte,⁷⁰ erwies sich bei Arigaion als kluger Kundschafter,

⁶² Arr. an. 1 Prooemium. Vgl. Arr. an. 7,5,2–3. Es ist ungewiss, ob er dies selbst glaubte, den Wahrheitsgehalt seiner Hauptquelle damit strategisch unterstreichen wollte oder ob diese Vorstellung Teil des Kaiserideals war, das er vertrat.

⁶³ So schon Berve 1926, 335. Zur Ideologie und Legitimationssituation der Diadochen vgl. Wheatley 2009, 60–61.

⁶⁴ Vgl. Bosworth 1995, 281.

⁶⁵ Arr. an. 1,8,1 (Perdikkas missachtet vor Theben Alexanders Befehl); 1,21,1–3 (Soldaten aus Perdikkas' Truppe attackieren Halikarnassos im betrunkenen Zustand); 6,6,4–6,9,2 (Perdikkas vor der Mallerstadt; seine Soldaten sind nicht ausreichend vorbereitet für den Angriff und agieren zu langsam). Allgemein zu Ptolemaios' tendenziöser Darstellung von Perdikkas vgl. Bosworth 1980, 311–312; Atkinson 1980, 454; Errington 1969, 237–242; Berve 1926, 335. Dagegen vgl. Roisman 1984. Ptolemaios' Bild des Krateros scheint auch nicht das eines glänzenden Offiziers gewesen zu sein. Leonnatos bleibt schattenhaft.

⁶⁶ Arr. an. 3,18,9. Im Gegensatz zur Version bei Polyain. 4,3,27 mit Hephästion und Philotas im Fokus. Vgl. Heckel 2009, 236, 336, A. 643; Bosworth 1980, 328.

⁶⁷ Bessos: Arr. an. 3,29,7–30,5 (im leichten Gegensatz zu Aristobulos' Version). Vgl. Heckel 2009, 236; Ellis 2002, 11.

⁶⁸ Arr. an. 4,15,7–8. Vgl. Müller 2012b.

⁶⁹ Arr. an. 4,13,7. Im Unterschied zu Curt. 8,6,22. Heckel 1992, 225, m. A. 51 vermutet, Ptolemaios habe Leonnatos bewusst weggelassen. Zu Leonnatos vgl. Wheatley 2009, 60; Heckel 2009, 147–151; Berve 1926, 232–235.

⁷⁰ Arr. an. 4,24,3–5. Bosworth 1996, 47 konstatiert homerische Anleihen (Il. 16,308) und vermutet eine Herabsetzung von Hephästion: „Ptolemy deliberately portrayed himself as a second Patroclus, comparable in military valor and in intimacy with his royal master (...) He rather than Hephästion (so the narrative implied) should be considered the favourite of the Macedonian

der mit Eigeninitiative bei Alexander punkten und einen Sieg vorbereiten konnte,⁷¹ und war maßgeblich an der Erstürmung des Aornos-Felsens beteiligt.⁷² Er stilisierte sich somit zu Alexanders rechter Hand und zeichnete eine Entwicklungsgeschichte vom fähigen Offizier zum prädestinierten Nachfolger nach.⁷³

Ptolemaios und Hephaistion: Stets zusammen abwesend?

So wie Ptolemaios gemäß eigener Darstellung bei einigen Ereignissen präsent ist, für die andere Quellen dies nicht bezeugen, gibt es auch Fälle, in denen er über seine Anwesenheit schweigt oder sie – im Widerspruch zur parallelen Überlieferung – bestreitet. Bei der Betrachtung der Episoden, in denen sich Ptolemaios anscheinend nicht erwähnt, fällt auf, dass es sich entweder um militärische oder innenpolitische Problemsituationen handelt, in denen etwas aus dem Ruder lief: der Sturz von Philotas und Parmenion, der Mord an Kleitos, Alexanders Hochzeit mit Roxane, das Debakel bei der Stadt der Malloi und der Zug durch die Gedrosische Wüste. Dies lässt vermuten, dass es zu Ptolemaios' Selbststilisierung gehörte, stets dann, wenn etwas in Schiefelage geriet oder zumindest Konfliktpotential barg, nicht dabei gewesen sein zu wollen. Offenbar wollte er nicht in den Verdacht kommen, ein schlechter Ratgeber und Kommandant gewesen zu sein. Beim Vorfall mit Kleitos bezeugt Aristobulos Ptolemaios' Anwesenheit,⁷⁴ bei der Belagerung der Mallerstadt sprechen andere Quellen davon.⁷⁵ In der Forschung wird teilweise vermutet, dass Ptolemaios auch beim Zug durch die Gedrosische Wüste dabei war.⁷⁶ Dies ist ebenso für Alexanders Hochzeit mit Roxane anzunehmen.

Nun ist von Interesse, dass Ptolemaios offenbar nicht nur sich selbst, sondern auch Hephaistion in diesen Situationen nicht erwähnt und damit jegli-

Achilles“. Ähnlich: Howe 2008, 225. Diese These hängt jedoch von der fraglichen Prämisse ab, dass die Achilles-Patroklos-Parallele unter Ptolemaios bereits Thema war. Zudem ist nicht erkennbar, dass Ptolemaios Hephaistions persönliche Bedeutung für Alexander schmälerte.

⁷¹ Arr. an. 4,24,8–25,4.

⁷² Arr. an. 4,29. Vgl. Howe 2008, 227–228; Ellis 2002, 12.

⁷³ Vgl. Howe 2008, 215–216.

⁷⁴ Arr. an. 4,8,9. Siehe auch Curt. 7,1,45–46. Er figuriert sogar ziemlich prominent und versucht, zur Deeskalation der Lage beizutragen. Vgl. Berve 1926, 331. Da Arrian neben Ptolemaios auch Perdikkas als kurzfristigen Streitschlichter nennt, ist es unwahrscheinlich, dass er sich dabei auch auf Ptolemaios bezieht. Vgl. Heckel 2009, 236; 1992, 224, m. A. 48; Seibert 1969, 19; Errington 1969, 238–239.

⁷⁵ Arr. an. 6,11,8; Curt. 9,5,21. Er gilt teilweise sogar als Alexanders Retter in der Not. Anscheinend war es Ptolemaios aber wichtiger, überhaupt nicht mit den Vorfällen in Verbindung gebracht zu werden.

⁷⁶ Vgl. Ellis 2002, 13.

cher Verantwortung entzieht.⁷⁷ Aus seinen Fragmenten gewinnt man den Eindruck, sie seien immer dann, wenn irgendeine Misere eintrat, beide abwesend gewesen. Eventuell steckt die Sprachregelung dahinter, dass es zu diesen Mischen kam, *weil* sie nicht da gewesen waren, um sie zu verhindern. Zumeist handelt es sich dabei um Situationen, in denen das Fehlen von Alexanders zwei führenden Feldherren und Vertrauten zumindest verwunderlich erscheint.⁷⁸

Im Fall der Gedrosischen Wüste war Hephaistion einer der Kommandanten,⁷⁹ doch Ptolemaios verliert offenbar kein Wort über seine Rolle beim problematischen Zug.⁸⁰ Bezüglich der innenpolitischen Konfliktsituation mit Philotas, den Hephaistion als unmittelbarer Nutznießer in seinem Hipparchenamt beerbte, hält Ptolemaios sich wohl an die offizielle Version: Er lässt sich auf keinerlei Spekulationen über eine mögliche Intrige *gegen* Philotas ein,⁸¹ spricht von eindeutigen Beweisen für seine Schuld und Philotas' Überführung im Prozess und macht klar, dass Alexander die Hipparchie einzig aufgrund der schlechten Erfahrung mit Philotas – so wie dessen Verhalten offiziell dargestellt wurde – teilte,⁸² nicht etwa wegen Hephaistions Unerfahrenheit, fehlender Autorität oder mangelnden Qualifikationen.

Besonders aufschlussreich für Ptolemaios' literarisches Stilmittel der Abwesenheit zur rechten Zeit erscheint seine Aussage im Widerspruch zu anderen Quellen, bei dem Desaster vor der Mallerstadt nicht dabei gewesen zu sein. Grund sei gewesen, dass er „eine eigene Heeresgruppe angeführt habe, mit der er gegen andere Barbaren gekämpft habe.“⁸³ Die vage Angabe erscheint untypisch für Ptolemaios; üblicherweise benannte er Einheiten, Aufträge und Operationsorte genauer, besonders, wenn er selbst involviert war.⁸⁴ So könnte man auch denken, dass es sich um eine spätere Ausrede handelt, um sich von dem militärischen Debakel zu distanzieren.⁸⁵ Arrian berichtet zudem zuvor, dass Hephaistion, der zu der Zeit den

⁷⁷ Vgl. Müller 2011b, 444.

⁷⁸ Zur Philotasaffäre vgl. Bosworth 1988b, 102–104. Ptolemaios soll involviert gewesen sein, siehe auch Atkinson 1994, 215, 241. Zu Kleitos vgl. Badian 1997, 350; Bosworth 1995, 113; Errington 1969, 238.

⁷⁹ Arr. an. 6,22,3.

⁸⁰ Vgl. Heckel 1992, 82.

⁸¹ Diese Gerüchte mögen im Lager kursiert sein. Die literarische Überlieferung dazu ist jedoch stark durch Tyrannentopik verzerrt: Curt. 6,7–11; Plut. mor. 65 D; Alex. 48,1–49,7; Just. 12,5,1–3; Diod. 17,79–80.

⁸² Arr. an. 3,26,1–3. 27,4. Zudem war Ptolemaios offenbar bemüht, seinen eigenen Profit zu kaschieren. Während Curt. 6,11,35–38 Demetrios' Hinrichtung als Teil der Philotas-Affäre erwähnt, ist sie bei Arr. an. 3,27,5 zeitlich vom Kernbericht getrennt nachgeschoben.

⁸³ Arr. an. 6,11,8; Curt. 9,5,21: „Er sei auf eine Mission geschickt worden.“ („... missum in expeditionem“).

⁸⁴ Vgl. Pearson 1960, 191.

⁸⁵ Vgl. Müller 2003, 191–192.

größten Teil des Heeres anführte,⁸⁶ vom Sammlungspunkt an der Akesinesmündung aus fünf Tagesmärsche vorauszog und Ptolemaios mit seinen Truppen drei Tage nach ihm, um mögliche flüchtende Malloi abfangen zu können.⁸⁷ Die Notwendigkeit, ausgerechnet die beiden führenden Offiziere für eine solche Aufgabe einzusetzen und nicht zur eigentlichen Belagerung mitzunehmen, wird in der Forschung teilweise auch nicht ganz eingesehen. So vermutet Gerhard Wirth, dass tatsächlich Hephaistion für das misslungene Unternehmen vor der Mallerstadt verantwortlich gewesen sei.⁸⁸ Ebenso mag Ptolemaios in einer leitenden Position gewesen sein. Sollte dies zutreffen, wäre es eine Erklärung für den unspezifischen, vagen Zug seines Berichts über die Belagerung der Mallerstadt, auf den Lionel Pearson hinweist.⁸⁹ Auffällig an Arrians Version ist zudem, wer für das Debakel verantwortlich zu sein scheint: Nicht der heldenhaft agierende, tapfere Alexander, sondern Perdikkas, der als leitender Offizier genannt wird.⁹⁰ Als das Unheil seinen Lauf nimmt, sind Perdikkas' Truppen zu langsam und mangelhaft ausgerüstet.⁹¹ Schon im Kontext des Berichts über die Eroberung der ionischen Städte hatte Ptolemaios anklingen lassen, dass es Perdikkas nicht gelang, innerhalb seiner Truppen Disziplin und Ordnung zu halten.⁹² Daher ist zu vermuten, dass auch Arrians diesbezügliche Passagen über die Mallerstadt von Ptolemaios stammen.⁹³ Eventuell wollte er retuschieren, dass tatsächlich andere die Verantwortung gehabt hatten.

Ptolemaios' Gedenken an Hephaistion

Wie ausgeführt war Ptolemaios offenbar – neben der Glorifizierung seines Legitimationsgenerators Alexander und seiner Selbstprofilierung – daran gelegen, Hephaistion ein positives Denkmal zu setzen. Er stellte ihn als Alexanders zuverlässigen Vertrauten dar und nahm ihn gegen Vorwürfe in Schutz, indem er ihn aus prekären Situationen ausblendete.

Es stellt sich die Frage nach Ptolemaios' Beweggründen. Sicherlich war Hephaistions Verbindung zu Alexander zu bekannt, um ihn zu übergehen. Doch Ptolemaios begnügte sich nicht mit dem Hinweis auf ihre Freundschaft, sondern ging darüber hinaus. Gewiss gereichte es Hephaistion zum Vorteil, dass er durch seinen frühen Tod 324 v. Chr. nie zu Ptolemaios' Rivalen in den

⁸⁶ Vgl. Berve 1926, 172. Inklusiv der Kriegselefanten.

⁸⁷ Arr. an. 6,5,5–7.

⁸⁸ Vgl. Wirth 1993a, 346, A. 300.

⁸⁹ Vgl. Pearson 1960, 208. Unter anderem habe er die Einheiten nicht klar benannt.

⁹⁰ Arr. an. 6,6,4–6. 9,1–2.

⁹¹ Arr. an. 6,9,2.

⁹² Arr. an. 1,21,1–3.

⁹³ Ebenso: Errington 1969, 239.

Diadochenkämpfen geworden war. Zugleich lag darin aber auch ein Nachteil: Politisch-propagandistisch besaß seine *memoria* nur dann einen Wert, wenn sie eigens dafür instrumentalisiert wurde. Dieser Wert wird zudem gering gewesen sein, da keinerlei wie auch immer gearteten Herrschaftsansprüche mit Hephais-tions Gedenken verbunden waren: Er war kein Satrap gewesen, kinderlos gestorben und seine achaimenidische Frau war nach Alexanders Tod umgebracht worden.⁹⁴

Eine Erklärung könnte sein, dass Ptolemaios mit dem positiven Gedenken an Hephais-tion zugleich Alexander vor dem Vorwurf bewahrte, in seiner Personalpolitik willkürlich vorgegangen zu sein und statt der Qualifiziertesten die besten Freunde eingesetzt zu haben. Dies hätte positiv auf sein eigenes Bild abgestrahlt.

Eventuell spielten aber auch jenseits aller Stilisierung persönliche Motive eine Rolle. Ptolemaios kann wirklich mit Hephais-tion sehr gut befreundet gewesen sein. Deswegen mag er Wert darauf gelegt haben, ihm noch eine letzte Ehre zu erweisen.⁹⁵ Ihre Karriere verlief ähnlich, sie hatten viel gemeinsam durchgestanden, das sie zusammengeschweißt haben mochte. Indes ging Ptolemaios auch nicht so weit, Hephais-tions Stern heller als seinen eigenen strahlen zu lassen. Vielmehr scheint er – wahrscheinlich nicht unbedingt historisch korrekt – eine Art Kompetenzteilung beschrieben zu haben: Hephais-tion mehr als Alexanders rechte Hand im Bereich Diplomatie, Logistik und Organisation,⁹⁶

⁹⁴ Plut. Alex. 77,4–5.

⁹⁵ In diesem Zusammenhang stellt sich die viel diskutierte Frage, ob Arrian Alexanders in seiner Authentizität umstrittenen Brief an Kleomenes bezüglich der Einrichtung des Heroenkults für Hephais-tion und des Baus von Heroa in Alexandria und auf der Insel Pharos von Ptolemaios übernahm (an. 7,23,6–8). Vgl. Burstein 2007, 189 (nur die Negativwertung des Kleomenes stamme von Ptolemaios); Reames 1998, 208 (authentisch); Hölbl 1994, 85; Pearson 1954, 449–450 (eine Fälschung von Ptolemaios); Berve 1926, 174, 210–211 (authentisch). Ptolemaios hätte wohl kein Problem mit dem Gedenken an Hephais-tion gehabt, aber mit Kleomenes, den er töten ließ (Paus. 1,6,3). Leider gibt es indes keine Spuren von Hephais-tions Heroenkult in Ägypten, nur aus Pella (Bull. Ép. 1992, no. 309, zwischen 325–300 datiert) und eventuell indirekt für Athen (Hyp. 6,21). In onomastischer Hinsicht erscheint interessant, dass der ungewöhnliche Name Hephais-tion im ptolemäischen und nachptolemäischen Ägypten offenbar noch lange Zeit in der Bevölkerung kursierte (Sel. Pap. I 97 (ein ptolemäischer Soldat 168 v. Chr., vgl. Merkelbach 1994, 294–296); der *epistrategos* von Theben Hephais-tion unter Ptolemaios XI.; der alexandrinische Hephais-tion des 2. Jh. n. Chr.; der Astrologe Hephais-tion aus Theben im 4. Jh. n. Chr.; Ptolemaios Chennos/Ptolemaios Hephais-tion aus Alexandria aus dem 1. Jh. n. Chr., dessen Vater auch den Namen Hephais-tion getragen haben soll. Allerdings spricht Luc. Pro Im. 27 von Hephais-tion als einem häufigen Namen in seiner Zeit. Indes ist dies schwer zu belegen, zumal Lukian es im Kontext seiner spöttischen Kritik an menschlichen Ambitionen erwähnt, an die Götter erinnernde Namen zu tragen.

⁹⁶ Curt. 8,14,15. 9,1,35; Arr. an. 5,12,2. 21,5; 29,3; 6,2,2; 5,5; 13,1. 17,4. 18,1. 20,1. 21,3. 21,5. 22,3. 28,7; 7,4,5. 5,4; Ind. 19,1,3; Diod. 17,21,3. 21,5. 22,3. 28,7. 91,1. 93,1; 96,1. Daher

Ptolemaios vorrangig im kämpferisch-militärischen Ressort.⁹⁷ Für sein Publikum war letzteres die „königlichere“ Qualität.⁹⁸

Fazit

Auf der problematischen Spurensuche nach dem historischen Hephaistion erscheint Ptolemaios' fragmentarisches Zeugnis als besonders beachtenswert. Einschränkungen sind vermutlich bezüglich der Darstellung seiner und Ptolemaios' gemeinsamen Abwesenheit in prekären Situationen zu machen. Man könnte zu dem Schluss gelangen, dass es eine Strategie von Ptolemaios gewesen sein könnte, die Fragen, wie es zu den Problemsituationen hatte kommen können, in dem Sinne zu beantworten, dass Hephaistion und er nicht da gewesen waren, um sie zu verhindern. Auch hat Ptolemaios offenbar zugunsten der Darstellung der eigenen kriegerischen Leistungen Hephaistions militärische Funktionen kaum behandelt. Dennoch ist zu konstatieren, dass ihm daran gelegen war, Hephaistion in positiver Erinnerung zu behalten.

So scheint seinem Hephaistionbild vielleicht eine für seine Schrift spezifische Sicht zugrunde zu liegen: Hephaistion als *Ptolemaios'* Freund und Kampfgefährte.

Bibliographie

- Ameling, W. 1988: 'Alexander und Achilleus', in Will, W., J. Heinrichs (eds.), *Zu Alexander d. Gr. FS G. Wirth II*, Amsterdam, 657–692.
- Atkinson, J.E. 1980; 1994; *A Commentary on Q. Curtius Rufus' Historiae Alexandri Magni, Books 3 and 4; 5 to 7,2*; Amsterdam; Oxford.
- Badian, E. 1960: 'The Death of Parmenio' *TAPA* 91, 324–338.
- Badian, E. 1998: 'Hephaistion' *DNP* 5, 350.
- Baynham, E. 1998: *Alexander the Great. The Unique History of Quintus Curtius*, Ann Arbor.
- Baynham, E. 2003: 'The Ancient Evidence for Alexander the Great' in J. Roisman (ed.), *Brill's Companion to Alexander the Great*, Leiden, 3–29.
- Berve, H. 1926: *Das Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage II*, München.
- Bosworth, A.B. 1980; 1995: *A Historical Commentary on Arrian's History of Alexander I-II*, Oxford.
- Bosworth, A.B. 1988a: *From Arrian to Alexander*, Oxford.

leitet sich auch das Urteil ab, dafür sei er am meisten begabt gewesen, vgl. Reames 1998, 100–124. Indes würde eine bewusste Stilisierung durch Ptolemaios in dieser Hinsicht auch erklären, warum er über Hephaistions Aufgaben als Chiliarch und Hipparch offenbar so wenig schreibt.

⁹⁷ Siehe etwa Arr. an. 3,18,9; 4,24,3–25,4. 29.

⁹⁸ Erkennbar etwa anhand von Pos. Ep. 35 AB, 65 AB.

- Bosworth, A.B. 1988b: *Alexander the Great. Conquest and Empire*, Cambridge.
- Bosworth, A.B. 1996: *Alexander and the East. The Tragedy of Triumph*, Oxford.
- Briant, P. 2009: *Alexander the Great and his Empire*, Princeton.
- Burstein, S.M. 2008: 'Alexander's Organization of Egypt' in Tim Howe, Jeanne Reames (eds.), *Macedonian Legacies*, Claremont, 183–194.
- Carney, E.D. 1975: *Alexander the Great and the Macedonian Aristocracy*, Diss. phil. Clemson.
- Collins, A. 2001: 'The Office of Chiliarch under Alexander and the Successors' *Phoenix* 55, 259–283.
- Ellis, W.M. 2002: *Ptolemy of Egypt*, London, New York.
- Errington, R.M. 1969: 'Bias in Ptolemy's *History of Alexander*' *CQ* 19, 233–242.
- Green, P. 1970: *Alexander the Great*, London.
- Hamilton, J. R. 1969: *Plutarch, Alexander. A Commentary*, Oxford.
- Hammond, N.G.L. 1993: *Sources for Alexander the Great*, Cambridge.
- Heckel, W. 1991: 'Hephaistion "the Athenian"' *ZPE* 87, 39–41.
- Heckel, W. 1992: *The Marshals of Alexander's Empire*, London, New York.
- Heckel, W. 2009: *Who's Who in the Empire of Alexander the Great*, Oxford.
- Heckel, W. 2012: 'Alexander, Achilles, and Heracles' in E. Baynham (ed.), *FS A.B. Bosworth* (i.D.).
- Howe, T. 2008: 'Alexander in India: Ptolemy as Near Eastern Historiographer' in T. Howe, J. Reames (eds.), *Macedonian Legacies*, Claremont, 215–233.
- Hölbl, G. 1994: *Geschichte des Ptolemäerreiches*, Darmstadt.
- Kühnen, A. 2008: *Die imitatio Alexandri in der römischen Politik*, Münster.
- McKechnie, P. 1995: 'Diodorus Siculus and Hephaistion's Pyre' *CQ* 45 (1995), 418–432.
- Mederer, E. 1936: *Die Alexanderlegenden bei den ältesten Alexanderhistorikern*, Stuttgart.
- Meeus, A. 2009: 'Some Institutional Problems concerning the Succession to Alexander the Great' *Historia* 58, 287–310.
- Merkelbach, R. 1994: 'Zur ENKATOXH im Sarapeum zu Memphis' *ZPE* 103, 293–296.
- Mossman, J.M. 1988: 'Tragedy and Epic in Plutarch's *Alexander*' *JHS* 108, 83–93.
- Müller, S. 2003: *Maßnahmen der Herrschaftssicherung gegenüber der makedonischen Opposition bei Alexander dem Großen*, Frankfurt a.M.
- Müller, S. 2009: *Das hellenistische Königspaar in der medialen Repräsentation*, Berlin, New York.
- Müller, S. 2011a: 'In Abhängigkeit von Alexander? Hephaistion bei den Alexanderhistoriographen' *Gymnasium* 118, 429–456.
- Müller, S. 2011b: 'Der doppelte Alexander der Große' *Amaltea* 3, 115–138.
- Müller, S. 2011c: 'Onesikritos und das Achaimenidenreich' *Anabasis* 2, 45–66.
- Müller, S. 2012a: 'But how beautiful a Myth it was – Hephaistion zwischen Okzident und Orient in Oliver Stones *Alexander*' in A. Borstelmann (ed.), *Antike und Mittelalter im historischen Spielfilm I*, Hannover (i.D.).
- Müller, S. 2012b: 'Ptolemaios und das Ölwunder (Zu Arr. an. 4,15,7–8)' in V. Iliescu, D. Nedu (eds.), *In memoriam Vasile Lica, Galatzi* (i.D.).
- Müller, S. 2014: 'The Career of Hephaistion – A Reassessment' in Howe, T. (ed.), *Power, Kingship and Memory in Ancient Macedonian History: A Study in Method and Context*, Swansea (i.D.).
- Ogden, D. 2009: 'Alexander's Sex Life' in W. Heckel, L.A. Tritle (eds.) *Alexander the Great. A new History*, Oxford, 203–217.
- Ogden, D. 2012: *Alexander the Great. Myth, Genesis and Sexuality*. Exeter.
- Olbrycht, M.J. 2004: *Alexander Wielki i swiat iranski*, Rzeszów.

- Olbrycht, M.J. 2010: 'Macedonia and Persia' in I. Worthington, J. Roisman (eds.), *A Companion to Ancient Macedonia*, Oxford, 342–369.
- Pearson, L. 1954: 'The Diary and Letters of Alexander the Great' *Historia* 3, 429–454.
- Pearson, L. 1960: *The Lost Histories of Alexander the Great*, New York.
- Reames, J. 1998: *Hephaestion Amyntoros*, Diss. phil. Pennsylvania.
- Reames, J. 1999: 'An Atypical Affair?' *AHB* 13, 81–96.
- Reames, J. 2010: 'The Cult of Hephaestion' in P. Cartledge, F. Greenland (eds.), *Responses to Oliver Stone's Alexander*, Madison, 183–217.
- Roisman, J. 1984: 'Ptolemy and his Rivals in his *History of Alexander*' *CQ* 34, 373–385.
- Schachermeyr, F. 1973: *Alexander der Große*, Wien.
- Seibert, J. 1969: *Untersuchungen zur Geschichte Ptolemaios' I.*, München.
- Spencer, D. 2002: *The Roman Alexander. Reading a Cultural Myth*, Exeter.
- Stadter, P.A. 1980: *Arrian of Nicomedia*, Chapel Hill.
- Strasburger H. 1934: *Ptolemaios und Alexander*, Leipzig.
- Wheatley, P. 2009: 'The Diadochi, or Successors to Alexander' in W. Heckel, L.A. Tritle (eds.), *Alexander the Great. A New History*, Oxford, 53–68.
- Will, W. 2009: *Alexander der Große. Geschichte und Legende*, Darmstadt.
- Wirth, G. 1967: 'Hephaestion' *DKP* 2, 1022–1023.
- Wirth, G. 1993a: *Der Brand von Persepolis*, Amsterdam.
- Wirth, G. 1993b: *Der Weg in die Vergessenheit*, Wien.
- Zambrini, A. 2007: 'The Historians of Alexander the Great' in J. Marincola (ed.), *A Companion to Greek and Roman Historiography*, I, Oxford, 210–210.

Abstract

Although Hephaestion launched a remarkable career under the reign of Alexander, as a historical person, he is rather obscure. The evidence on him is either biased or romanticized. Therefore, it is especially important to analyze his portrait in the fragments of the *History of Alexander* written by his fellow officer and presumable close friend Ptolemy. He treats Hephaestion in a different way than his other fellow officers. While he tends to be silent about the achievements of Antigonos, Lysimachos, and Seleucos, and does not treat Perdikkas favourably he memorizes Hephaestion and his role in Alexander's empire trying to protect him against any reproaches. This paper examines Ptolemy's image of Hephaestion and its probable background.